

Völkern gegeben hat. Die ganze Tischlast, Flaschen, wie Schüsseln und Teller, alles ist zuvor schon Sonnabends, oder auch Sonntags frühe von einem katholischen Priester vorsichtig eingesegnet worden, woher denn auch der Name Weihemahl herzuleiten. Selbst in lutherischen und kalvinischen Häusern kann diese volkthümliche Sitte nicht umgangen werden, selbst in diese tritt jährlich einmal der Mönch, und segnet, was Küche und Keller bieten mag, damit es den Kegern gedeihe, und der Himmel durch das Gedeihen ihr Auge erleuchten möge. Wirth und Wirthin stehen nun an diesem Tische des Segens wie des Gesegneten gleich Taschenspielern vor ihrem bunten Geräthyrunde, bewillkommen jeden Eintretenden, welcher zum Feste seine Glückwünsche bringt, und essen mit jedem von demselben Teller ein Ei, welches sie geschickt zerlegen, unter dem Zerlegen aber erklären, daß dieses Eispeisen ein ähnliches Speisen und Wiedertreffen im folgenden Jahre bedeuten solle. Hat der Gast dem Gebrauche des Eießens Genüge geleistet und mit dem Darbietenden Küsse gewechselt, so kann er nach Lust und Laune sich in den Thalen der großen Tafel verlieren, und hat weiter nichts zu besorgen, als daß man ihn im Falle der Unthätigkeit aufmuntern und ihn durch mannigfaches Anklagen mit den Gläsern nöthigen wird, zu seiner und aller andern Gesundheit so viel zu trinken, daß er oft noch volle Wochen an den Folgen zu schleppen hat. Vielleicht würde ein kräftiger Magen im Stande seyn, einem solchen Weihessen gehörig widerstehen zu können, aber nun ist ein Mann, welcher etwas auf das Schickliche sieht, gebunden, die Oßertage über bei all seinen Verwandten und Bekannten einzusprechen, und bei jedem zu leisten, was des Hauses Ehre verlangt, und muß so an einem Morgen wohl drei bis vier solcher Füllungen seinem Magen zumuthen, woher denn die Aerzte nach den Weihemahlen immer einer goldnen Ernte gewärtig seyn können. In allen Wirthshäusern und Schenken findet der Gast ähnliche gesegnete Tische und mag nur frisch zulangen, wird aber erstaunen, wenn sein Gastwirth für das Genossene nichts annehmen will, und sich einzig die Flüssigkeiten bezahlen läßt: an diesem Tage ist ganz Polen ein

blühendes Schlaraffenland voller Frieden- und Bruderküsse, und darauf nur zu sehen, daß man Abends heimgehend, nicht über bereits gefallene Mitchristen stolpere, und sein bischen Gleichgewicht vollends verliere.

Niederschreiber.

Der Musikus Kimberger, der zur Zeit Friedrichs des Großen in Berlin lebte, war ein sehr strenger Kritiker aller musikalischen Werke, es fiel ihm aber sehr schwer, sich schriftlich deutlich auszudrücken.

Einmal stritt er sich mit einem Gelehrten über manche Gegenstände, die auf Musik Bezug hatten, und sein Gegner widerlegte ihm viele seiner paradoxen Behauptungen.

Das verdroß Kimberger endlich so sehr, daß er ausrief:

„Hätt' ich nur die Feder so in meiner Gewalt, wie Sie, so sollten Sie mir schon Recht geben. Niederschreiben wollt' ich Sie und Alle, die mir widersprächen.“

Solche Niederschreiber hat es in der gelehrten Welt immer zum Nachtheil der Wissenschaften gegeben, aber wohl niemals mehr, wie jetzt.

A p h o r i s m e.

Der Unmuth über die getäuschte Erwartung einer Freudestunde ist oft bitterer als der Schmerz über das verfehlt Glück eines ganzen Lebens. Dort trägt jede einzelne Minute das peinvolle Gewicht der gegenwärtigen Stunde; hier haben Tage, Wochen, Monden, Jahre das schwarze Kleid des Lebens im Rückblick der Vergangenheit, abzutragen.

Julie v. Großmann.

S i n n s p r u c h *).

Der Spieler gleicht dem, der auf Meereswogen
Des Glückes ganze Hoffnung setzt;
Der eine wie der andre, wird betrogen,
Er bittelt oder stiehlt zuletzt!

Carl Halden.

*) Durch die an zwei untergegangenen Jugendfreunden vor Kurzem gemachte Erfahrung veranlaßt.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Danzig.

(Beschluß.)

Straßen giebt es in Danzig nicht, sondern, wie in Sachsen, nur Gassen, die aber hier zum Theil höchst komische Namen führen, so giebt es eine Hundegasse und

einen Schnäffelmarkt!! Viele derselben führen den Namen von den Professionisten, die darin wohnen, und so haben die verschiedenen Gewerke ihre besonderen Gassen, in denen sie zum Theil noch gedrängt beisammen wohnen, eine süße Reminiscenz an den ehemaligen Zunftzwang und an die Herrschaft der Patrizier. Die Sache selbst ist verschwunden, nur der Name blieb und wird noch nach Jahrhunderten an diese Barbarei des Mittelalters erinnern.